

Wiederentdeckt

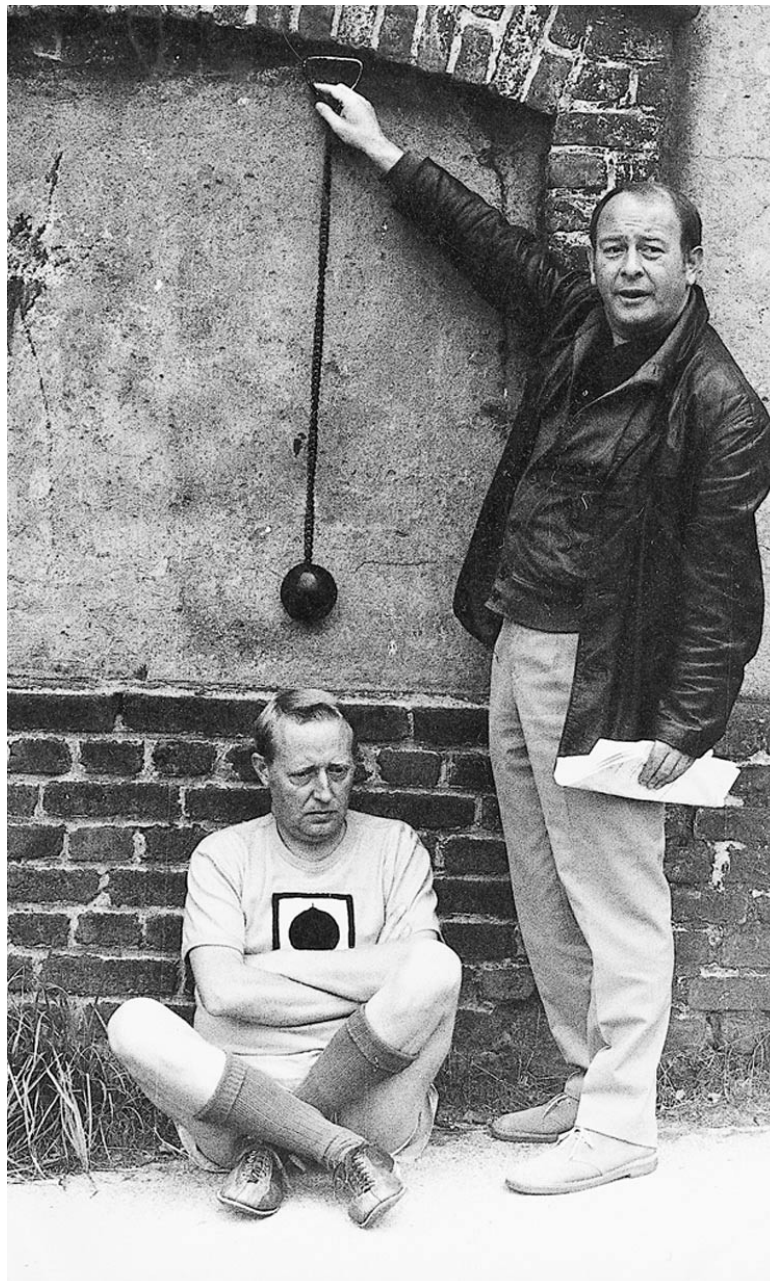
Eine Veranstaltungsreihe von CineGraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung und dem Zeughauskino, in Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv, der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, der Friedrich-Wilhelm-Murnau-Stiftung und der DEFA-Stiftung.

Nr. 336

4. Juli 2025

Einführung: Ralph Eue

KURZE FILME VON MICHAEL LENTZ --- Mit allen Wassern der Ruhr gewaschen ---



DER LETZTE WURF

BRD 1969 / Regie, Drehbuch: Michael Lentz / Kamera: Vlada Majić / Musik: Harald Rosenstein / Schnitt: Michael Geimer, Marion Friedrichs / Kommentator: Dieter Thoma / Produktionsfirma: Frosch Filmproduktion / Produzenten: Winrich Frosch, Margarethe Frosch
Darsteller: Walter Schmieding, Hilmar Hoffmann, Brunhild Hülsmann, Will Wehling, Gerd Berghoff, Werner Schwier

FSK-Prüfung: 01.12.1969, ab 6 Jahre, feiertagsfrei. Erstverleih: Tobis Film GmbH & Co. KG

Kopie: Kinemathek im Ruhrgebiet, Digital HD, 14 Minuten

FÜR MEINE KINDER – VON VATI

BRD 1969 / Regie: Ulrich Schamoni (Pseudonym: Paul Papra) / Drehbuch: Michael Lentz / Kamera: Vlada Majić / Schnitt: Ulrich Schamoni / Produktionsfirma: Will Henning
Darsteller: Willi Henning, Paul Papra (nur als Stimme)

Uraufführung: 24.03.1969 (Internationale Kurzfilmtage Oberhausen)

Kopie: Stiftung Deutsche Kinemathek, DCP, 12 Minuten

IM GLEICHEN SCHRITT UND TRITT

BRD 1970 / Regie: Vlada Majić, Michael Lentz (Pseudonym Christian Noscha) / Drehbuch: Michael Lentz (Pseudonym Christian Noscha) / Kamera: Vlada Majić / Ton: Helmut Geldmacher / Schnitt: Almut Görgens / Produktionsfirma: Vlada Majić Filmproduktion KG / Produzent: Vlada Majić
Darsteller: August Blumensaat, August Graebert

Uraufführung: 14.04.1970 (Sportfilmtage Oberhausen 1970)

Kopie: Kinemathek im Ruhrgebiet, Digital HD, 10 Minuten

EIN MANN WIE MARTY

BRD 1975 / Regie, Drehbuch: Michael Lentz / Kamera: Bernd Mosblech / Schnitt: Ina Damann / Produktionsfirma: Oase-Film GmbH / Produzentin: Jelka Naber-Lentz
Darsteller: Walter Ebert

Uraufführung: unbekannt. Erste nachgewiesene Aufführung: 28.04.1978 (Retrospektive der Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen: Das Ruhrgebiet im Film)

Kopie: Kinemathek im Ruhrgebiet, Digital HD, 10 Minuten

SCHMUTZIG WÄSCHE

BRD 1981, Regie, Drehbuch: Michael Lentz (Pseudonym Detlev Puls) / Kamera: Karl Heinz Böhm / Musik: Frank Baier / Schnitt: Michel Groote / Produktionsfirma: Oase-Film GmbH / Produzentin: Jelka Naber-Lentz

Darsteller: Detlev Puls, Benno Reichert, Andreas Lentz, Erwin Remplewski

Kopie: Kinemathek im Ruhrgebiet, 35mm, 11 Minuten

Puzzle-Stücke. Provisorisch zusammen geklau(b)t. Weit entfernt von einem vollständigen Bild. Aber immerhin:

(1) Der Produzent, Regisseur und Drehbuchautor Michael Lentz:

„Die Oase-Filmproduktion wurde 1972 von Jelka und Michael Lentz mit der Absicht gegründet, Kurzfilme, lange Dokumentationen, Trick- und Spielfilme für Kino und Fernsehen herzustellen. Die Arbeit der ‚Oase‘ orientierte sich an folgendem prinzipiellen Grundmuster: im Zentrum der Produktion stehen Themen aus dem Ruhrgebiet. Oase-Film ist der Meinung, dass die Menschen und Milieus mitsamt ihren sozialpolitischen Hintergründen in einer der größten Industrielandschaften der Welt bislang zu oberflächlich dargestellt wurden. Die Firma sah und sieht ihre Aufgabe darin, die aparten Werbeprospekte und nichtssagenden Abziehbilder über den ‚Kohlenpott‘ zu korrigieren und in Gegenbeispielen der Realität näherzukommen. Die finanziell schmale Basis der Gründerjahre gestattete freilich nur die Konzentration auf Menschen-Porträts, auf die Notlagen von Einzelgängern, Außenseitern, lebensstüchtigen- und -untüchtigen Individuen oder Gruppen.“

(Die Präsentation ist dem Katalog *„Filmlandschaft NRW – Regisseure stellen sich vor“* [Düsseldorf 1978] entnommen)

(2) Vielgleisig unterwegs:

„[...] Ab 1966 arbeitete Lentz mehrgleisig – als Journalist und als Drehbuchautor, bald auch als Regisseur und Produzent. Auffallend an seinen Filmen der 1970er Jahre wie dem Spielfilm *Zoff* (Regie: Eberhard Pieper) oder dem von ihm selbst inszenierten Kurzspielfilm *Sportsfreunde* ist sein humorvoller Blick auf gesellschaftliche Außenseiter. *Der letzte Wurf*, 1969 gedreht, fällt unter diesen Filmen besonders auf, weil Lentz dafür viele Freunde und Bekannte als Darsteller engagierte. Es ist, als habe er dem Kreis derjenigen, die sich im Oberhausen der frühen 1960er Jahren angefreundet hatten, ein kleines filmisches Denkmal setzen wollen. [...] *Der letzte Wurf* erzählt die absurde Geschichte einer Hammerwurfabteilung, die von ihrem westfälischen Sportverein ausgeschlossen wird, weil die Hämmer beim Training die Grasnarbe des Sportplatzes verletzen. Auf ihrer Suche nach einem geeigneten Trainingsort zieht die Truppe mit ihrem treuen Transportpferd durch die Stadt. Doch nirgendwo sind sie wohlgekommen. In der Einkaufspassage kommt es zu einer Auseinandersetzung mit der Polizei, aus der die Hammerwerfer – nach dem Kommando ‚Hämmer frei!‘ - siegreich hervorgehen. Aber der Sieg ist nur von kurzer Dauer. Den ‚obersten Hammerwerfer‘ spielt der Gründer des Fernsehmagazins Aspekte (ZDF), Walter Schmieding. Als Platzwart hat der Gründer der Oberhausener Kurzfilmtage, Hilmar Hoffmann, seinen Auftritt. Und als Renegat, der vom Hammerwurf zum Gehen wechselt, watschelt der Kabarettist Werner Schwier durch den Film. [...] Der Film hat gewiss seine Schwächen. Die Kalauer zu Beginn wirken heute ein wenig altbacken. Aber die Konstruktion der Geschichte sowie die feine Ironie, mit der Lentz die Sprache der Bürokraten, Funktionäre und Repräsentanten karikiert, verleihen dem Film einen Witz, der noch heute bestens funktioniert [...].“

(Auszug aus dem Beitrag *„Ein Menschenfreund“* von Dietrich Leder. Erschienen 2002 in der Publikation *„Lab. Jahrbuch für Künste und Apparate der Kunsthochschule für Medien Köln“*)

(1) Eine Oase im Ruhrgebiet:

„[...] In den sechziger Jahren war Essen ein Ort, an dem so etwas wie Filmgeschichte im Kleinen stattfand. Da trafen sich unterschiedliche Temperamente wie Ulrich Schamoni und Wolfgang Kohlhaase, Zelimir Zilnik und Theodor Kotulla. [...] 1926 in Rheda-Wiedenbrück geboren, hatte Michael Lentz in Münster studiert, die späteren Filmemacher Peter und Ulrich Schamoni wie auch Ulrich Gregor und Enno Patalas waren seine Kommilitonen. Die ‚Wege zum Nachbarn‘, also die Westdeutschen Kurzfilmtage in Oberhausen, ‚belieferte‘ er, inzwischen Filmredakteur der WAZ in

Essen, mit skurrilen Ruhrgebietsporträts, die unter Pseudonym im Wettbewerb liefen. Später nach dem Oberhausener Manifest stand er auf der Seite des Jungen Deutschen Films [...]. Die von ihm initiierte, geschriebene und produzierte Räuberballade aus der Nazi-Zeit ‚Das fünfte Gebot‘ inszenierte der römische Rechtsanwalt und Filmregisseur Duccio Tessari 1977. Die Oase-Film produzierte Arbeiten wie Rolf Schübels ‚Der Indianer über Michael Lentz‘ krebserkrankten Bruder Leo und Wolfgang Staudtes aufwändige Ruhrgebiets-Serie *Die Pawlaks*. Als es die wöchentliche Filmseite der WAZ noch gab, machte Michael Lentz sie zur Plattform für wichtige politische und filmhistorische Themen und für junge, später bekannte Publizisten wie Hans C. Blumenberg oder Horst Königstein. Seit 1995 war Lentz Professor an der Kölner Kunsthochschule für Medien [...].“

(Auszug aus Heiko R. Blums Artikel für eine Sonderausgabe der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung. „In Erinnerung an Michael Lentz und Jelka Naber-Lentz“. Erschienen am 30.11.2002)

(2) In Erinnerung an einen liebevollen Eulenspiegel

„[...] Als Eulenspiegel hatte er dem Oberhausener Festival regelmäßig unter falschem Namen pseudo-dokumentarische, skurrile Ruhrgebiets-Porträts untergejubelt, die dann auch regelmäßig im Wettbewerb angenommen wurden, und als Produzent war er mit zusammen mit seiner Frau Jelka Naber – ebenfalls kürzlich verstorben – Herz und Hirn der Produktionsfirma Oase. Zu ihren bekanntesten Filmen gehören *Zoff* oder – fürs Fernsehen gedreht – *Die Pawlaks*. 1976 kam *Das fünfte Gebot* im Kino heraus. Der Italo-Western-Regisseur Duccio Tessari führte dabei Regie. In den Hauptrollen dieses Früh-Dreißiger-Gangsterthrillers über die Hötger-Brüder spielten Helmut Berger, Helmut Griem und Umberto Orsini. [...] Als Professor für Drehbuch und Dramaturgie an der Kunsthochschule für Medien Köln hat er nach seiner Pensionierung u.a. Hans Weingartners preisgekrönten Studentenfilm *Das weiße Rauschen* betreut. Mit Trauer nehmen wir von einem scharfsinnigen Kollegen Abschied, einem wichtigen Filmmacher und Produzenten sowie einem Regisseur, der stets liebevoll, kritisch und herzlich das Ruhrgebiet mit seinen markanten Menschen im Blick hatte [...].“

(Auszug aus dem Nachruf von Sebastian Feldmann in der Rheinischen Post vom 03.12.2001)